

## Flirt mit Risiken

**KI in der Bankenwelt.** Chancen und Gefahren.

VON DER KLASSE 4 HAK DER BEZAUER WIRTSCHAFTSSCHULEN

„George, verdopple mir meine Marie!“ Ein solcher Auftrag muss nicht unbedingt den Wunsch ausdrücken, ein geliebtes menschliches Wesen zu klonen, sondern kann sich auch an eine Banken-KI richten. Selbstlernsysteme mit ihrer Vielfalt an Services wecken und erfüllen speziell im Finanzfach viele Wünsche, aber auch Befürchtungen. Ihrem Einsatz bei Dienstleistungen, personalisierter Kundenbehandlung und der Betrugserkennung stehen ein wachsendes, kreativ beflügeltes perfides Potenzial, systematische Verzerrungen aufgrund der verwendeten Datensätze und die Drohung einer unkontrollierbaren Autonomie der künstlichen Intelligenz gegenüber.

### Schwachstelle Mensch

Der österreichische Bankenverband begleitet die Entwicklung auf diesem Feld einerseits mit Lobbyarbeit in Brüssel (er sieht die EU global in der Rolle des Regulierungsvorreiters) und mit der nationalen Umsetzung des AI-Acts, etwa der Auswertung von Finanzdaten oder der Einteilung in unterschiedlich „risikoreiche“ Anwendungen andererseits.

Gesetzgeberische Maßnahmen dienen zuletzt auf Vorbeugung, weil Cyberattacken schwer versicherbar sind. Da gilt die Schwachstelle Mensch als Einfallstor und KMUs, kleine und mittlere Unternehmen, werden zu beliebten Zielen. Die Spielregeln sehen zur Verstärkung von Resilienz, also von Abwehrmaßnahmen, vor, dass Banken (neben anderen kritischen Infrastrukturunternehmen) in regelmäßigen Abständen zu Testangriffen auf sich selbst verpflichtet werden, um Reaktionen studieren und aus ihnen lernen zu können.

### KI bringt Zeitgewinn

Der Anreiz, maschinelles Lernen zu entwickeln und anzuwenden, liegt für die Finanzwelt im Zeitgewinn und der Ausbaufähigkeit von Kombinationen unterschiedlichster Datenmengen. So kann eine Kreditbewilligung für einen Hausbau langfristige Wetterprognosen für den Standort, Energietechnikfragen, Nachhaltigkeitsaspekte usw. einbeziehen. Oder es können schon vor Aktionärsversammlungen mit der offiziellen Präsentation der Geschäftszahlen Daten (etwa aus Satellitenaufnahmen der Parkplätze und der GPS-Daten von Handys) konfiguriert werden, die Zahlen und Ergebnisse vorwegnehmen. Die Vernetzung unterschiedlichster Daten wird uns viele neue und überraschende Einsichten, starke Handlungsoptionen, aber auch Herausforderungen bringen.

#### INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.

# Klimaschutz oder Motorenlust?

**Mobiles Leben.** Vor allem vielen Jugendlichen dürfte der Verzicht auf Autos mit Verbrennermotor schwerfallen.

VON TIANA MANOJLOVIC, VALENTINA PUKLAVEC, ILAYDA CITCI, FLORIAN GUTJAHR, KLASSE 4 AK DER BUSINESS ACADEMY MAYGASSE

In einer von Technologie und dem Bemühen um Nachhaltigkeit geprägten Welt ist oft zu hören, dass Jugendliche kein Interesse mehr an Autos haben. Doch ist das tatsächlich wahr?

Die Beziehung der Jugendlichen zur Mobilität ist komplexer, als sie auf den ersten Blick zu sein scheint. Im Laufe der vergangenen Jahre zeigten Studien oder auch eine Umfrage der Wiener Städtischen, dass der Wunsch der Jugendlichen nach einem Auto weiterhin ungebrochen ist. Rund 40 Prozent der 17- bis 30-Jährigen geben an, dass der Stellenwert eines eigenen Autos gestiegen ist. Trotz der Tendenz, nachhaltiger zu agieren, zeigen junge Erwachsene noch immer mehr Begeisterung für die klassischen, lauten Benzinmotoren als für Hybrid- oder Elektrofahrzeuge. Das kräftige Brummen vor dem Pausenhof zieht auch heute die Aufmerksamkeit der Jugend auf sich. Obwohl sich die „Generation Z“ in den Medien meist durch Anti-Klimawandel-Bewegungen präsentiert, zeigt ihr Desinteresse an alternativen Antriebsarten, dass das Verbrennerverbot, das von 2035 an in der EU gelten soll und Neuwagen betrifft, von der Mehrheit infrage gestellt wird.

### Ambitioniertes Ziel

Ein Blick in die Versicherungsbranche mit Doris Wendler, der Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen, legt offen, dass gegenwärtig kein Umsatzrückgang aufgrund solcher Vorschläge zu erwarten ist. Wenn es nach der in Brüssel erlassenen Regelung geht, werden in naher Zukunft alle Endkonsumenten auf neue Benzinern verzichten müssen. Dies ist jedoch ein ambitioniertes Ziel. Aktuelle Zahlen zeigen, dass gegenwärtig nur rund



In jungen Jahren auf ein E-Auto umsteigen? Für viele ein „realitätsfernes“ Projekt. [Zeichnung: Klasse 4 AK, Business Academy Maygasse]

fünf Prozent der Pflichtversicherten Autos mit Elektromotoren besitzen, so Wendler. Der hohe Anschaffungspreis und die laufenden Kosten, die bei Batterieschäden anfallen, sind dabei wichtige Faktoren bei der Kaufentscheidung. Immerhin: Die Wiener Städtische bietet entsprechende Zusatzpakete bei Kfz-Versicherungen an, die hohe Kosten im Schadensfall decken und den Kauf aufladbarer Fahrzeuge attraktiver machen sollen.

Eine aktuelle Umfrage zeigt jedoch, dass das Erreichen dieses Ziels durch die Einflussfaktoren Angebot und Nachfrage schwanken könnte. Ein vollkommener Rückzug der Verbrennermotoren bei stetiger Nachfrage wäre für Autohersteller unökonomisch. „Der Verbrennungsmotor ist noch immer die führende Antriebsart. Das hat

damit zu tun, dass die E-Mobilität noch sehr teuer ist und gerade Jugendliche nicht so viel Geld haben, um sich ein E-Auto zu leisten“, so Wendler. Bei der Diskussion, ob ein E-Auto angeschafft werden soll, spielt der Preis die entscheidende Rolle, denn die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung möchte maximal 20.000 Euro in ein Auto investieren. Daraus resultiert, dass eine zusätzliche Deckung, wie beispielsweise die Kaskoversicherung, häufig nicht in Betracht gezogen wird. Aufgrund der Budgetgrenze der Jungen, die finanziell abhängig von ihren Eltern sind, ist eine solche Investition realitätsfern. Man greift dann lieber weiter zum Autoschlüssel der Eltern. Selbst die Überlegung, dass sich die Heranwachsenden ein E-Auto zulegen, wirft die Frage auf, ob zwei Autos

## Mensch und Natur heilen

**Sanofi.** Die Ziele des Pharmaunternehmens: weltweit die Gesundheit fördern, aber auch zum Umweltschutz beitragen.

VON AMELIE GOBER, 4 AK DER BHAK/BHAS HOLLABRUNN

Als ein internationales Gesundheitsunternehmen, das neben Medikamenten auch Impfstoffe erforscht und produziert, verfolgt Sanofi das Ziel, bis zum Jahr 2030 CO<sub>2</sub>-Neutralität und bis 2045 Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Dafür hat es bereits vor Jahren das Programm „Planet Care“ ins Leben gerufen, das auf den Einsatz von erneuerbaren Energien sowie auf effiziente Abfallvermeidung ausgerichtet ist und bei dem das Thema „CSR“ (Corporate Social Responsibility) im Vordergrund steht.

### Über den Tellerrand hinaus

Allerdings sind in der Pharmabranche manche Projekte aufgrund strenger Vorschriften nur eingeschränkt möglich. Um dennoch Lösungen zu finden, denkt Sanofi über den Tellerrand hinaus. So wurden Solarpaneele an der Seitenwand einer Fabrikhalle installiert, da auf dem Gebäudedach zu wenig Platz zur Verfügung stand. Beim Thema Nachhaltigkeit arbeitet man

mit anderen Unternehmen zusammen. Bei der Abwasserbehandlung im Industriepark Frankfurt Höchst ist man um eine Symbiose mit den dort ansässigen Konzernen bemüht. Durch das Zusammenspiel kann der Einsatz von Chemikalien im Klärprozess reduziert werden. „Das Wasser, das wir zurückgeben, ist im Vergleich zu dem, wie wir es entnommen haben, deutlich sauberer“, sagt Marcus Lueger, bei Sanofi CFO für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Neben nachhaltigem Wirtschaften hat auch die soziale Verantwortung des Unternehmens in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Im Mai 2022 wurde von Sanofi die „Foundation S“, eine philanthropische Stiftung, ins Leben gerufen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf drei Zielen:

- Weltweit soll eine Überlebensrate von mindestens 60 Prozent für krebskranke Kinder erreicht werden. Dies ist ein von der WHO festgelegtes Ziel.
- Außerdem sollen gefährdete Gemeinschaften bei der Anpassung und dem Aufbau einer nachhaltigen Gesundheitsresilienz gegen-

über den Auswirkungen des Klimawandels unterstützt werden. • Drittes Anliegen ist die Ausrottung der Schlafkrankheit, einer oft vergessenen Tropenkrankheit, die das Leben von Menschen auch heute noch in vielen Regionen Afrikas beeinträchtigt.

Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet das Unternehmen eng mit internationalen Experten und anderen Konzernen zusammen. Neben der „Foundation S“ engagiert sich Sanofi auch auf anderen Feldern. Aufgrund des Klimawandels ist zu beobachten, dass sich diverse Krankheiten viel schneller ausbreiten als früher. Außerdem werden Umweltkatastrophen immer häufiger; dadurch steigt die Zahl der Menschen, die in Notsituationen geraten.

Das Unternehmen versucht dem entgegenzuwirken - einerseits durch die Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung, andererseits durch präventiv nachhaltige Maßnahmen, die zum Klimaschutz beitragen und die Gefahr von Naturkatastrophen reduzieren sollen. Vor allem in Entwicklungsländern ist dies eine größere

nicht die Nachhaltigkeit im Haushalt erst recht gefährden würden.

Die Debatte, wie sich die Faszination der Jugendlichen zukünftig gegenüber Autos entfaltet, wird essenziell für die Umweltpolitik und die Versicherungsbranche sein. Eines ist klar: Die momentane Entwicklung hat noch keine bestimmte Richtung genommen und wird weiterhin kontrovers bleiben.

#### AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

Vienna Business School Akademiestraße, Schulen des BFI Wien, Vienna Business School HAK III, Vienna Business School Hamerlingplatz, BHAK und BHAS Wien 10, Maygasse Business Academy Wien, HLTW 13 Wien, BHAK/BHAS Hollabrunn (2 Klassen), BHAK/HAS Mistelbach, VBS Mödling, HAK/HAS Krems (2 Klassen), BHAK Horn (2 Klassen), Schulzentrum Gmünd, BHAK/BHAS Linz, HTBLA Wels (2 Klassen), BHAK/BHAS Gmunden, BHAK & BHAS Oberndorf (2 Klassen), Tourismusschule Bad Hofgastein, Handelsakademie Landeck, BHAK und BHAS Feldkirch (2 Klassen), Bezauer Wirtschaftsschulen  
**Projektpartner:** Bankenverband, ÖBB, Sanofi, Verbund, Wiener Städtische Versicherung  
**Pädagogische Betreuung:** IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
**Ansprechpartner:** Titus Horstschäfer